

Zeit die Rede ist, noch ziemlich verschieden. Das zeigen die Festbriefe des h. Athanasius bei aller Unklarheit, die sie hinterlassen, doch deutlich genug. Die Briefe der Jahre 329, 332, 333, 342 reden, wenigstens ausdrücklich, nur von einem Fasten in der Karwoche. In denen der Jahre 330, 331, 334, 335, 338, 339, 341, 347 ist zwar eine 40 tägige Zeit als Vorbereitung auf Ostern mit Gebet und Fasten erwähnt (in dem v. J. 341 heißt es c. 8 ausdrücklich „quadragesimale ieiunium“), aber dabei hebt sich doch das Fasten der Karwoche von dem der vorhergehenden Wochen deutlich ab. Und wenn Athanasius i. J. 341 von Rom aus an Serapion von Thmuis schreibt, er möge doch auf Einhaltung des 40 täglichen Fastens in Ägypten dringen, damit nicht die nichtfastenden Ägypter zum Gespötte des fastenden Erdkreises würden, so zeigt dies, daß bis dahin in Ägypten dieses Fasten eben nicht streng eingehalten wurde und Athanasius in Rom deswegen Tadel erfuhr. Im Briefe v. J. 347 schreibt er dann, wer das 40 tägige Fasten nicht beachte, der werde auch nicht Ostern feiern, d. h. auf Übertretung des Fastengebotes soll von jetzt an Kirchenstrafe gesetzt sein<sup>1</sup>.

## Zum Leben Sturms von Fulda

Ein Desiderat

Von Franz Flaskamp, Münster i. W.

Unter den deutschen Bonifatiuschülern nimmt der Bayer Sturm, Gründer und erster Abt von Fulda († 17. Dez. 779), weitaus die erste Stelle ein. Ja, faßt man Geradlinigkeit seines Strebens und Größe seines Erfolges ins Auge, wird man ihn als bedeutendste Persönlichkeit im Umkreise des Deutschenapostels überhaupt bezeichnen wollen. — Ein halberlei brauch-

1) Vgl. die Bemerkungen von L. Duchesne (*Origines du culte chrétien*, 1889, S. 232 und not. 1), der richtig beobachtet hat, daß Athanasius anfangs mehr von der Zeit der Quadrages. und der Woche des Fastens, später mehr vom Fasten der Quadrages. und der hl. Osterwoche redet. In der Übersetzung Larsons (Berlin 1852), die Funk (*Kirchengesch. Abh. u. Unterss. I*, S. 265) allein benutzt hat, kommt dieser Unterschied allerdings nicht zur Geltung, wohl aber in der bei Migne (PG. 26, 1351 ff.) abgedruckten lateinischen Übersetzung, die Mai aus einer italienischen Übersetzung des syrischen Textes anfertigte. Jülicher (*Theol. Litzg.* 1924, S. 273) sagt etwas zu allgemein, daß Athanasius „in seinen früheren Festbriefen“ die 40 tägige Fastenzeit nicht kenne. Ganz verfehlt ist die Meinung Bardenheuers (*Gesch. d. altkirchl. Lit.* III, 1912, S. 74), daß das 40 tägige Fasten eine „vom Nicänum eingeführte Sitte“ sei. Die *Τεσσαρακοστή* wird vom Konzil sichtlich als bekannt und üblich vorausgesetzt. Eine „Einführung“ wäre in einem eigenen Kanon erfolgt und nicht nebenbei in einer Bestimmung über die Termine der Provinzsynoden.



bares Leben Sturms hat, nach den teils überholten, teils an sich unzulänglichen früheren Versuchen<sup>1</sup>, erst Bernhard Kuhlmann (Der hl. Sturm, Gründer Fuldas und Apostel Westfalens, 1890) vorgelegt. K. zeichnet ein im großen und ganzen zutreffendes Bild seines Helden. Doch ist das weniger sein eigenes Verdienst, als das Eigils, gleichfalls Bayern und Mönches in Fulda, der in mehr als 20jährigem Zusammenleben mit seinem Lehrer Sturm im Erlöserkloster dessen Werdegang erfahren und nach dessen Ableben (wohl 791/801<sup>2</sup>) inhaltreich und zuverlässig („Vita sancti Sturmi“) aufgezeichnet hat. Freilich benutzt K. hie und da auch weitere Überlieferung, so die Briefe des Bonifatius, dessen Leben aus der Feder des Mainzer Priesters an St. Victor Willibald<sup>3</sup>, u. a. m. Aber hier bedürfte es einer besonnenen Abwägung. Doch diese vermißt man: allzu viel gedankenloses Übernehmen, allzu wenig Kritik. Wertvollen Nachrichten reiht K. mitunter ganz bedeutungslose Dinge aus Legende und Sage ohne Vorbehalt an. — In der Gesamtdarstellung beeinträchtigen Einfügung von fremdartigen Stoffen, unvermerkte Entgleisung aus den Bahnen rein geschichtlicher Entwicklung in das Gebiet von Apologetik, Betrachtung und lehrhafter Unterweisung, vor allem aber langweilige, oft wortwörtliche Wiederholungen, die Geradheit der Linienführung. So trägt die ganze Arbeit das Antlitz laienhafter Kompilation. Wenn man auch dem Verfasser dankbar sein muß, weil er an den Gegenstand erneut erinnert hat, ist doch sein Werk als erfreulich kaum zu buchen. Eben für eine Lebensdarstellung dieses Heiligen hat ein gnädiges Geschick uns so wertvolle Bausteine bereitgestellt, daß man mehr hätte erwarten müssen.

Freilich, der Weg zu einer wissenschaftlich durchaus genügenden Sturmbiographie war damals — und blieb auch lange fernerhin — noch versperrt. Es mangelte vor allem an einer ganz und gar brauchbaren Ausgabe der Quellschriften. Heute liegen die Urkunden aus den Tagen Sturms in Fulda (743—779) in musterhafter Bearbeitung vor, bei Edmund E[rnst] Stengel, Urkundenbuch des Klosters Fulda I<sub>1</sub> (Veröffentlichungen d. Hist. Kommission f. Hessen und Waldeck X/I<sub>1</sub>, Marburg 1913), dazu Fuldensia: Archiv f. Urk.-Forsch. 5, 1913, S. 41—152 (hauptsächlich über Rudolf von Fulda und Otloh von St. Emmeram); 7, 1921, S. 1—46 (vor allem Eberhard von Fulda betr.). Dagegen harret ‚Eigilis Vita Sancti Sturmi‘ weiterhin einer sachgemäßen Bearbeitung, welche die (heutigen wissenschaftlichen Anforderungen durchaus nicht mehr genügenden) Ausgaben von Christoph Brower (Sidera illustrium et sanctorum virorum, Mainz 1616) und Georg Heinrich Pertz (MG. SS. II, 1829,

1) Vgl. Johann Ernst, Das Leben des hl. St., Herschfeldt 1631; Sturmius Bruns, Lebensgeschichte des hl. St., [Fulda] 1779; F. J. Nick, Der hl. St., 1865; [Georg Ignatius Komp?], Sturmusbüchlein, 1879; Benedict Braunnüller, Der hl. St., Jahresber. Studienanstalt Metten 1880, S. 5—12.

2) Vgl. Franz Flaskamp, Zur Hessenbekehrung des Bonifatius = Ztschr. f. Missionswissensch. 13, 1923, S. 144 Anm. 4.

3) Vgl. ZKG. 43 (NF. 6), 1924, S. 275.



S. 365—377) ablösen könnte<sup>1</sup>. Brower bringt den Text des Codex Bambergensis, heute Wirzburgensis theol. qu. 13 (vorher Codex 67 der Bibl. eccl. cathedr.), vollendet 1417; Pertz ebenfalls, und zwar auf Grund der Druckausgabe von Brower, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Textgestalt des Codex Erlangensis 268, heute 321, aus dem 13. Jahrhundert. Diese, wenngleich ältere, Erlanger Handschrift (nebst ihrer Verwandten Codex Bambergensis E III 9) bietet aber nur eine stilisierende und wissenschaftlich-reflektierende Überarbeitung des naiven Urtextes, dem der — wenn auch jüngere — Würzburger Codex getreuer sich anschließt. Als Schöpfer jener verunechteten Fassung des Sturmlebens hat E. E. Stengel<sup>2</sup> durch Stilvergleichung den Fuldaer Mönch, Lehrer und Schriftsteller Rudolf († 865) wahrscheinlich gemacht. Eine kritische Neuausgabe bleibt nunmehr letzte Vorbedingung für eine wissenschaftliche Bearbeitung von Sturms Leben.

Eine solche Ausgabe ist aus der Feder des Fuldaer Kirchenhistorikers Gregor Richter zu erwarten. Schon mit seiner genannten peinlich sauberen Sonderuntersuchung zur Frühgeschichte des Erlöserklosters hat er unsere Erwartungen gespannt. Möge dabei sich der Wunsch erfüllen, den M. Tangl (a. a. O. S. 31 Anm. 1) im Namen wohl der Mehrheit der Forscher aussprach: daß diese auch für akademische Unterweisung und Anleitung ungemein wichtige Quellenschrift der berufenen Editionsreihe „SS. rer. Germ. in usum scholarum editi“ einverleibt werde. — Zweifel an der Echtheit und Glaubwürdigkeit der „Vita Sturmi“, die Franz Joseph Bendel<sup>3</sup> vorgetragen, hat Mich. Tangl (a. a. O. S. 27—40) als gänzlich unbegründet zurückgewiesen; eine weitere Rechtfertigung Eigils aus gleich berufener Feder harret, wie ich aus brieflicher Mitteilung weiß, noch der Veröffentlichung. Zur Frage der Vorlage und Nachschrift der „Vita Sturmi“ habe ich in Ztschr. f. Missionswissensch. 13, 1923, S. 145 Anm. 2 Einzelheiten (Willibald-Eigil, Eigil-Lupus) aufgezeigt<sup>4</sup>.

1) Vgl. Karl Schwartz, Bemerkungen zu Eigils Nachrichten über die Gründung und Urgeschichte des Klosters Fulda = Gymn.-Progr. z. Hraban-Feier Fulda 1856, S. 2f.; Gregor Richter, Die ersten Anfänge der Bau- und Kunstthätigkeit des Klosters Fulda = Diss. Freiburg i. B. 1900. 2. Veröffentl. d. Fuldaer Geschichtsvereins, Fulda 1900, S. 21 Anm. 5; Michael Tangl, Bonifatiusfragen = Abh. d. Preuß. Ak. der Wiss. 1919, Philos.-Hist. Kl. Nr. 2, S. 30f.; Franz Flaskamp, Ein neues Bonifatiusleben = Hist.-Pol. Bl. 171, 1923 I, S. 425.

2) Rudolf von Fulda und die „Vita Sturmi“ = Fuldensia I (Anhang), S. 141 bis 147.

3) Studien zur ältesten Geschichte der Abtei Fulda I/II: Histor. Jahrb. d. Görres-Gesellsch. 38, 1917, S. 758—772; es folgte noch Abschnitt III: ebda. 39, 1918/19, S. 244—253; dagegen IV/V nicht mehr erschienen.

4) Vgl. Franz Flaskamp, Die Missionsmethode des hl. Bonifatius: Ztschr. f. Missionswissensch. 15, 1925, S. 18—49. 85—100; Das Bistum Erfurt: Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumsk. 83, 1925 I, S. 1—26; Hülfensbergschriften: Westfalen 12, 1924/25, S. 96—100; Löffler-Flaskamp, Der Hüllensberg im Eichsfelde eine Bonifatiusstätte? 2. Aufl., Duderstadt 1925.